

EKKLESIOLOGIE des NEUEN TESTAMENTS
Für Karl Kortlage

R. Kammiling
T. Soding, eds 1996

London / Fleming, Paul Allen

(431-439)

ERICH GRÄSSER

Das Schriftargument in Hebr 10,37f

I.

Vor sieben Jahren durfte ich Willi Marxsen mit einer "Etüde" für meinen Hebräerbrief-Kommentar zum 70. Geburtstag gratulieren¹. Inzwischen sind zwei Bände dieses Kommentares erschienen². Ein dritter Band ist in Arbeit und steht kurz vor seiner Vollendung. Von daher ist es mir eine Freude, daß ich mit einer weiteren Etüde zu diesem abschließenden Band wieder einem verehrten Münsteraner Fachkollegen, diesmal aus der Katholisch-Theologischen Fakultät, zu seinem 70. Geburtstag meine Reverenz erweisen darf. Ich tue das mit Respekt vor dem wissenschaftlichen Oeuvre des Jubilars und in Dankbarkeit für viele Jahre herausgeberischer Zusammenarbeit am "Ökumenischen Taschenbuch-Kommentar zum Neuen Testament".

II.

Über den Verfasser des Hebr als Schriftausleger informiert umfassend und gründlich das gleichnamige Buch von Friedrich Schröger³. Die vorliegende kleine Studie beschränkt sich auf ein Detail, die Zitation des prophetischen Heilsorakels Hab 2,3f-xx in Hebr 10,37f, die sowohl hinsichtlich der Zitiertweise als auch hinsichtlich ihrer Funktion besonders charakteristisch für den *auctor ad Hebraeos* als eines Septuaginta-Exegeten ist: er schafft sich

¹ E. Grässer, Hebräer 4,12-13. Etüde für einen Kommentar, in: Jesu Rede von Gott und ihre Nachgeschichte im frühen Christentum. Beiträge zur Verkündigung Jesu und zum Kerygma der Kirche, FS W. Marxsen, Gütersloh 1989, 332-343.

² E. Grässer, An die Hebräer. 1. Teilband: Hebr 1-6 (EKK 17/1), Zürich u.a./Neukirchen-Vluyn 1990; 2. Teilband: Hebr 7,1-10,18 (EKK 17/2), Zürich u.a./Neukirchen-Vluyn 1993.

³ Zu den genauen bibliographischen Angaben vgl. von jetzt an das Literaturverzeichnis am Ende dieses Beitrags. Bloßer Name mit Seitenzahl verweist auf die "Kommentare", Name mit Stichwort auf "Sonstiges".

damit den Übergang zu den Glaubensparadigmata in c. 11, mit denen er die Pistic als "Durchhalten im Blick auf die außerweltlichen Heilsgüter" exemplifiziert⁴.

Wie Paulus (Röm 1,17; Gal 3,11), jedoch mit anderer Intention und einem völlig andersartigen Grundverständnis von Pistic - Paulus geht es um eine Verhältnisbestimmung von δικαιοσύνη und πίστις, während dem Hebr allein am Wesen der πίστις gemäß 11,1-2 liegt⁵, theologisiert auch Hebr mit dem prominenten Hab-Text⁶, dessen Wirkungsgeschichte im Frühjudentum (z.B. 1QpHab 7,5-8,3), besonders in der Apokalyptik (z.B. 4Esr 4,26.34.39; syrBar 21,21.25 u.ö.), aber auch im Rabbinat (z.B. bSan 97b; vgl. DER 11 fin; pTaan 63d; Yalk Hab 562; Bill. III 542-544; IV 1015) und - hier allerdings mit Abstrichen⁷ - im frühen Christentum (z.B. Hipp Comm. in Dan 4,10,4; Eus Dem Ev 6,14.15) beträchtlich ist⁸. Hebr gestaltet ihn entsprechend seiner Verwendungsabsicht um, worauf schon Calvin aufmerksam gemacht hat ("aliquantum discedat a prophetae verbis")⁹. Zunächst: Das Zitat wird überhaupt nicht als solches kenntlich gemacht¹⁰. Das hat nichts mit der Bekanntheit des Textes zu tun¹¹, sondern mit der ihn steuernden parakletischen Leitidee unseres Verfassers: Die Mahnung von V. 35f soll mittels Bibelworten verschärft werden, was durch das einleitende, nicht zum alttestamentlichen Text gehörende ἔτι γὰρ wahrscheinlich gemacht wird.

⁴ *Lührmann*, Glaube 77; vgl. *Gräßler*, Glaube 102-105. - Grundsätzliches dazu in der schönen Studie von Karl Kerelges Schüler *Söding*, Zuversicht 214-241.

⁵ Thema des Hebr ist nicht die Rechtfertigung der Gottlosen, sondern die Vollendung der Gerechten. Vgl. *Gräßler*, Rechtfertigung 83 (= *Ders.*, Aufbruch 170); *Lindemann*, Paulus 236 u.a.

⁶ Auf die unterschiedliche Rezeption machen aufmerksam *Lindemann*, Paulus 236 und Weiß 87. - *Hurst*, Epistle 109 vertritt die These, daß Paulus und der Hebr hier wie auch sonst aus dem gemeinsamen "pool of tradition" vergleichbares Material selektieren, das sonst nur selten so ausführlich rezipiert wird. Auch für *Kerelge*, Rechtfertigung 91-95 geht die Aufnahme des Zitates aus Hab 2,4 "auf einen allgemein üblichen urchristlichen Gebrauch" zurück, "und zwar auf einen Gebrauch, der, wie Hebr 10,38 zeigt, die Verbundenheit von Hab 2,4 mit (dem von Paulus nicht mitzitierten) vorhergehenden Vers 3, also die Interpretationseinheit beider Verse voraussetzt. Dieser Gebrauch ist offensichtlich, wie ein Blick auf 1 QpHab 7,6-8,3 zeigt, vom apokalyptischen Judentum bestimmt" (ebd. 91). Vgl. auch ebd. 93.

⁷ Vgl. *Backhaus*, Hebräerbrief 190.

⁸ Vgl. dazu *Strobel*, Untersuchungen passim; *W. Werbeck*, Habakukbuch. Zur Auslegungsgeschichte, RGG³ III 4 (Lit.l.) und zuletzt *Otto*, Habakuk 304.

⁹ CR 83, 141f.

¹⁰ Λέγων/λέγει o.ä. fehlt wie schon 3,2,5; 7,1f und 9,20. Vgl. *Löhr*, Umkehr 111 Anm. 547; *Schröger*, Schriftausleger 553.

¹¹ So aber *Riggenbach* 335f; *Spicq* II 331; *Michel* 362.

Γὰρ hat nämlich wie 5,13 mehr bekräftigenden als begründenden Sinn¹². Sodann: Den alttestamentlichen Textbeginn bilden die drei Worte μακρὸν ὄσον ὄσον, die Jes 26,20^{LXX} entnommen sind¹³. Damit wird die Verzögerungsaussage von Hab 2,3ba (ἐάν ὑστερήσῃ, ὑπόμεινον ἀνθόν) umgangen und statt dessen die Naheschatologie ins Spiel gebracht, die unserem Verfasser auch sonst als paränetisches Stimulans wichtig ist (10,25; vgl. 3,13)¹⁴. Das parakletische Interesse liegt auf der Hand: Zeitverkürzung. Die ὑπομονή (10,36) ist durchstehbar, weil ihre Dauer begrenzt ist.

Das wird vollends bekräftigt durch den übergangslos angeschlossenen Hab-Text¹⁵, bei dem der Schwerpunkt zunächst einmal auf dem tröstlichen οὐ χρονοῦσι liegt. Gott beläßt nicht über Gebühr in der Anfechtung (Mk 13,20 par Mt 24,22). Ein solcher Trost erleichtert die Ausdauer. "Quia Deus auxilium suum non longius differt quam expedit. Neque enim tempus extrahendo, frustra nos lactat sicuti homines solent: sed opportunitatem suam novit, quam effluere non patitur quin subveniat in ipso articulo. Dicit autem, qui venturus est, veniet, et non tardabit"¹⁶.

Mit einer kaum auffälligen Zitatveränderung wird dieser Trost vom Hebr *christologisch* begründet: Das in Hab 2,3bβ^{LXX} stehende ὅτι streicht er als deplaziert und schaltet vor das personal verstandene ἐρχόμενος den bestimmten Artikel: ὁ ἐρχόμενος ἴσθαι¹⁷. Damit präzidiert er gemäß urchristlicher Tradition¹⁸ den zum zweiten Mal kommenden Christus von 9,28. Der Tempuswechsel - statt Aor. Conj. χρονοῖσι (LXX) liest Hebr Ind. Fut. χρνοῦσαι - könnte als Verstärkung der Paraklese gemeint sein: das Zukünftige

¹² *Lane* II 503. - Daß es in dieser Bedeutung an unserer Stelle auch fehlen darf, haben p¹³ vgm^{ss} sy^p gemerkt.

¹³ Daß mit dem Text-Bruchstück der ganze Vers Jes 26,20^{LXX} in Erinnerung gerufen werden soll (so zuletzt *Rose*, Die Wolke 51-61), ist mir wenig wahrscheinlich.

¹⁴ Für *Strobel*, Untersuchungen 79-116 hat Hab 2,3 "so etwas wie eine eschatologische Schlüssel-funktion" und dient "als neutestamentlicher Kardinalbeleg" für die Erfüllung der eschatologischen Erwartung. "Am deutlichsten tritt diese Funktion in Hebr 10,35-39 hervor, wo auf die Frage nach dem Ausbleiben der Parusie Christi die aus dem Judentum überlieferte Antwort aus Hab 2,3f gegeben wird" (*Kerelge*, Rechtfertigung 92 mit Verweis auf 2Pet 3,8f).

¹⁵ Die Zitatkompilation dürfte das Werk unseres Verf. sein. Sie ist sonst nirgendwo nachweisbar (so *Koch*, Der Text 76 Anm. 39). Anders *Strobel* 205 ("traditionsbedingte Zusammenstellung"). Zur Kritik vgl. *Rose*, Die Wolke 61.

¹⁶ *Calvin*, CR 83, 141f.

¹⁷ Vgl. *Riggenbach* 336 und viele andere; zuletzt *Rose*, Die Wolke 54 Anm. 106.

¹⁸ Zu ὁ ἐρχόμενος als messianischem Titel im NT vgl. Mt 11,3 par Lk 7,19f u.ö. - Das Futur ἴσθαι steht auch sonst für den Parusie-Christus (Mt 24,15 par Lk 12,46 u.ö.). Und χρονοῖται ist als term. techn. für die Parusieverzögerung belegt (Mt 24,48 par Lk 12,45 u.ö.).

wird *ganz bestimmt* erwartet¹⁹. Das in V. 38 sich anschließende prophetische Heilsorakel wird also deutlich "im Horizont des christologisch gedeuteten Verzögerungsproblems" ausgelegt²⁰, die Heilsvollendung damit davon abhängig gemacht, daß ausdauernd geglaubt wird. Daß eine entsprechende Mahnung mit Worten der Heiligen Schrift formuliert wird, steigert natürlich ihre Wirksamkeit und macht die alttestamentliche Textaufnahme zum "Höhepunkt des ganzen paränētischen Abschnittes 10,32-35"²¹.

Nachdem V. 37 beinahe wörtlich Hab 2,3LXX übernommen hat²², folgt Hab 2,4LXX, ein Vers, der uns vor einen ausgesprochen unübersichtlichen Überlieferungsbefund stellt, den wir hier jedoch nicht in extenso vorführen können²³. Nur das Wichtigste sei hervorgehoben: Die Versvertauschung (V. 4b rückt vor V. 4a) ist unmittelbar durchsichtig. Hebr vermeidet damit zum einen das Mißverständnis, als werde dem ἐχθόμενος (Christus!) von V. 37b in V. 38b sein Geschick angesagt für den Fall, daß er feige zurückweicht. Zum andern zeigt er damit an, auf welchen Begriff es ihm entscheidend ankommt: auf die festhaltende πίστις im Gegensatz zur zaghaften ὑποστολή (V. 39). Und eben diese πίστις läßt unser Verfasser durch seine Interpretation von Hab 2,4LXX angemahnt sein.

Der Prophet Habakuk redet sentenzartig davon, daß der *Vermessene* (ἄσπ) sein Leben nicht behalten wird, während der *Gerechte* (צדיק) durch seinen *Glauben* (πίστεως) leben wird. "Glaube" wird hier verstanden als *Treue*, *Beständigkeit*, *Ausdauer* (vgl. 1QpHab 8,1f), als das "Bleiben in der Tora als der Offenbarung Gottes"²⁴. Ein *Gerechter* ist demnach der, "welcher in Vertrauen und Zuversicht durchzuhalten weiß"²⁵. Daß die auf langer Glaubenswanderschaft müde gewordenen Christen solche *Gerechte* bleiben oder wieder werden, eben dies ist das Ziel des Hebr, welches er mit seinem

19 Rose, Die Wolke 55.

20 Otto, Habakuk 304,43-45.

21 Michel 362.

22 Lediglich ὁ wird ergänzt (s.o.) und οὐ μὴ durch einfaches οὐ ersetzt.

23 Zuletzt wurde er gesichtet und mustergültig gelichtet von Koch, Der Text 68-85. - LXX zitiert, deren Überlieferung nicht einheitlich ist: ἐκ πίστιως wird von B und K geboten, δίκαιος (Hebr 10,38) von A und C. Im Codex W (3. Jh.) fehlt wie bei Paulus (Röm 1,17; Gal 3,11) μὴ. Daß der Hebr es hat, zeigt, daß kein Einfluß der paulinischen Überlieferung vorliegt. Vgl. Lindemann, Paulus 236. - Im übrigen spiegelt die handschriftliche Überlieferung von Hebr 10,38a exakt den verwirrenden Textbefund (s. den textkritischen Apparat in Nestle-Aland²⁷).

24 Gunneweg, Habakuk 414. - Zur Diskussion um den ursprünglichen Hab-Sinn vgl. Rose, Die Wolke 59f; D. Lührmann, Pistis im Judentum, ZNW 64 (1973) 19-38, bes. 35f.

25 H. Wildberger, "Glauben" im Alten Testament, ZThK 65 (1968) 129-159:141.

λόγος τῆς παρακλήσεως verfolgt. Und dadurch, daß seine Interpretation von Hab 2,4LXX sachlich mit der hebräischen Sentenz übereinstimmt²⁶, kommt er diesem Ziel ein Stückchen näher. Jener δίκαιος, der aufgrund seiner *Standhaftigkeit* (ἐκ πίστιως ἀνθρώ) leben wird, ist ihm der beispielhaft Glaubende, der ὑπομένει εἰς τέλος (Mk 13,13; vgl. Hebr 3,6.14; 12,1), der die Spannung zwischen Leidens Erfahrung und Verheißung durchhält²⁷. Die Lebenszusage (ἰήσεται) für den δίκαιος meint bei Habakuk "die politische Existenz ... in der Heilsgegenwart Gottes". Oppositum ist dort der nationale Untergang²⁸. Im Hebr ist sie individualisiert und meint die μετρώσιμος ψυχῆς (10,39), die Bewahrung des Lebens durch Gottes Gericht und Auferweckung hindurch²⁹, also die ζωὴ ἀκατάλυτος von 7,16. Und oppositum ist entsprechend nicht der nationale, sondern der eschatologische Untergang (10,39).

Das wird durch V. 38b bestätigt. Durch das ins Zitat eingeschobene ad-verbative καὶ wird zunächst einmal sichergestellt, daß der δίκαιος von V. 38a Subjekt auch von V. 38b ist³⁰. Sollte er feige zurückweichen³¹, bedeutete das den endgültigen Verlust der Heilsanwartschaft (vgl. 6,4-6; 10,26f; 12,16f). Denn - so wird das in V. 38b mit Hab 2,4LXX euphemistisch umschrieben - Gottes "Seele" hätte dann keinen Gefallen an ihm³². Nur ganz selten redet das Alte Testament von Gottes ψυχῆ, und wenn, dann in dem Sinne, daß Gott als selbstbewußte Person nicht ohne Emotionen handelt

26 Klar erkannt von Elliger 41.

27 Vgl. Lührmann, Glaube 76. - Von der ganz anderen Intention des Paulus war o. Anm. 5 die Rede. Die in 1QpHab begehende qutranspezifische Präzisierung der πίστις im Sinne der Treue zum "Lehrer der Gerechtigkeit" ist ganz ohne Analogie im Hebr. Mit Braun, Qumran I 169-171 gegen Strobel, Untersuchungen 82f und Kosmala, Hebräer 97-116. Vgl. zur Kritik auch Gräßer, Glaube 90-94.

28 Elliger 41. - Für Gunneweg, Habakuk 414 steht freilich schon das קָדַד des Nabi Habakuk im "apokalyptischen Horizont" ("wahres Leben als Koordinate von πίστις und 'prophetisch' bestätigter קָדַד"). Zur Diskussion vgl. Rose, Die Wolke 70-72.

29 Schweizer, ThWNT IX 651.

30 So richtig Lane II 305.

31 Zu dieser Bedeutung von ὑποτέλλομαι vgl. Bauer, Wörterbuch 1688 (2.). Vom Moment des "Sich-versteckens" kann keine Rede sein (gegen Weiß 551). Die drohende, um jeden Preis abzuwehrende Apostasie ist gemeint. Gegen Gräßer, Glaube 104 Anm. 230.

32 Im hebr. Text heißt es statt dessen von dem "Vermessenen" (von LXX fälschlich mit υποτέλλομαι übersetzt; Braun 334): "unredlich in ihm ist sein Sinn" (τῷψ; Übers. H. Guthe, Kautzsch II 73). Aus τῷψ wird in LXX ἡ ψυχῆ μου, vielleicht ein mechanischer Fehler auf Grund leichter Verwechselbarkeit von ψ und ς. Vgl. Attridge 302. - Zum hebr. Text von Hab 2,4 vgl. Ringgren, ThWAT III 1068; Bruce 272 Anm. 195; Attridge 302 mit Anm. 76 und 77.

(z.B. Jes 42,1)³³. Η ψυχὴ μου in Hab 2,4^{xx} ist also wie auch sonst (z.B. Jes 1,14; Jer 6,8; 15,1 u.ö.) anthropomorphische Ausdrucksweise für den leidenschaftlichen Zorn Gottes³⁴. Die Wendung οὐκ εὐδοκεῖ ... ἐν αὐτῷ zielt auf denjenigen, den Gott verwirft, weil er den Bund nicht hält³⁵. Der Lebenszusatz für den Standhaltenden (δικαιός) korrespondiert antithetisch also das Verderben (ἀπώλεια, V. 39) für den Weichenden (ἐὼν ὑποστειλάται, V. 38ba).

III.

Eine so ganz und gar für die eigene Aussageabsicht zurechtgemachte Zitatkompilation liegt quer zum "Ursprünglichkeitspostulat" der historisch-kritischen Exegese: "Wahr ist nur diejenige Auslegung eines biblischen Textes, die den Intentionen des Verfassers zur Entstehungszeit entspricht"³⁶. Hebr läßt Hab 2,3f^{xx} nicht mehr das sagen, was das prophetische Heilsorakel dort hat sagen wollen. Die historisch-kritische Bibelforschung kann daher das Mischzitat nur sehr eingeschränkt als exegetisches Argument gelten lassen³⁷. Von "sovereiner Schriftgelehrsamkeit"³⁸, von "Freizügigkeit, die nach rabbinischer Exegese durchaus legitim ist"³⁹ oder von "Loyalität" dem Text gegenüber zu reden⁴⁰, hilft da wenig. Zu offenkundig wird in die Septuagintatexte hineingelesen, was man von woanders her weiß. "Man will es aber in den alten Texten finden, damit es als autoritative Wahrheit gelten kann."⁴¹ Gleichwohl sind die neutestamentlichen Autoren und damit auch der *auctor ad Hebraeos* gegen den Vorwurf *willkürlicher* Textmanipulation in Schutz zu nehmen. Sie argumentieren mit Zitaten aus einer in Geltung stehenden Schrift, die zuvor in einem langen, lebendigen Traditionszusammenhang gestanden hat und gegenwärtig noch immer steht⁴². Das heißt: Als verbindliche Wahrheit einer Textstelle ist nicht allein deren Ursprungssinn in

33 Zur Übersetzung "Seele" vgl. *Seebass*, ThWAT V 543-546. - Zu ψῆς als *Person* (= ich) vgl. *Jacob*, ThWNT IX 616f.

34 Vgl. *Seebass*, ThWAT V 551f.

35 Vgl. *Schrenk*, ThWNT II 737,10f; 738,36-38.

36 *Koch*, Der doppelte Ausgang 222.

37 Grundsätzlich dazu *Bultmann*, Weissagung 162-186.

38 So *Rose*, Die Wolke 54.

39 So *Kertelge*, Rechtfertigung 92 Anm. 145 mit Verweis auf *T. W. Manson*, The Argument from Prophecy, JThS 46 (1945) 129-136, bes. 133-135.

40 So *K. Berger*, Loyalität, ZThK.B 9 (1995) 120-132.

41 *Bultmann*, Weissagung 163; vgl. auch *Braun*, Die Gewinnung der Gewißheit in dem Hebräerbrief, ThLZ 96 (1971) 321-330, bes. 325-327.

42 *Koch*, Der doppelte Ausgang 223.

Betracht zu ziehen, sondern auch ihre Rezeptionsgeschichte⁴³. Die aber zeigt in unserem Falle, daß Hab 2,3f

- schon für die Septuaginta-Theologen "eine direkt messianische Stelle" gewesen ist⁴⁴;
- wegen des Nebeneinanders von Naherwartung und Verzögerungsproblem im Frühjudentum, besonders in der Apokalyptik, ein prominentes paränetisches Stimulans war ("vorrangiges Korrektiv der Hoffnung"⁴⁵);
- bei der Ausprägung der Pistis als einer Haltung, die allem Andrang heilvoller Wirklichkeit zum Trotz standhält, auch sonst (z.B. 1QpHab 7,5-8,3) eine Rolle spielt.

Stellt man eine solche Rezeptionsgeschichte methodisch in Rechnung, d.h. macht man Ernst damit, daß der Wortlaut eines Textes dann andere Inhalte aus sich heraus entläßt, wenn die Verstehensbedingungen sich wandeln⁴⁶, dann kann das Urteil der historisch-kritischen Forschung über den Schriftgebrauch an unserer Stelle nicht mehr einfach lauten: "Unmöglich!" Er ist vielmehr eingebettet in die damals gängige Rezeptionsgeschichte des Textes und den auch sonst beobachtbaren Vorgang, den aufgegriffenen Text durch Akkomodation eindeutig messianisch werden zu lassen⁴⁷, was andere Verstehensbedingungen nötig macht. Das ist ein *historisches* Urteil. Und daher verlangt das sachgemäße Textverständnis unverzichtbar nach der historisch-kritischen Methode und nicht nach deren Suspendierung zugunsten einer "historisch-geistlichen Schriftauslegung" - was immer das auch sei⁴⁸. Denn in der Bibel wird nun einmal sehr unterschiedliche Schriftauslegung betrieben und in sehr verschiedenem Maße theologisch gedacht, weswegen es gilt, die Spreu vom Weizen zu trennen. Die Marburger Hermeneutik ist so verwerflich gar nicht, wenn sie feststellt: "Aber eben weil im Neuen Testament" - im Alten natürlich auch! - "keineswegs alles Theologie ist, haben wir als Exegeten Spielraum, um diese hermeneutische Frage [gemeint ist die nach der *theologischen* Exegese der Schrift; d. Verf.] zu stellen und zu hermeneutischen Regeln der Auslegung zu kommen."⁴⁹ Der Verfasser des Hebr

43 Ebd.

44 *Schröger*, Schriftausleger 187; vgl. Bruce 273.

45 *Sprobel* 79; vgl. *Rose*, Die Wolke 63-66.

46 *Koch*, Der doppelte Ausgang 233f.

47 Vgl. dazu *Schröger*, Schriftausleger 186f.277-282.

48 Gegen *Stuhlmacher*, "Aus Glauben zum Glauben" passim. Vgl. dagegen aber neben vielen anderen *F. Hahn*, Der Ertrag 67-84.

49 *E. Fuchs*, Zum hermeneutischen Problem in der Theologie. Die existentielle Interpretation. Ges. Aufsätze I, Tübingen 21965, 138-153:139.

mit von diesem "Spielraum" reichlich Gebrauch gemacht, wofür 10,37f ein
exzellentes Beispiel ist.

Literaturverzeichnis

Die verwendeten Abkürzungen richten sich nach dem von S.M. Schwertner herausgegebenen Abkürzungsverzeichnis der Theologischen Realenzyklopädie, Berlin/New York, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage 1994, sowie nach G. Kitzel, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament (ThWNT), Bd. X/1, Stuttgart u.a. 1978, 53-85.

I. Kommentare

- Attridge, H. W., The Epistle to the Hebrews, 1989 (Hermeneia)
Braun, H., An die Hebräer, 1984 (HINT 14)
Bruce, F.F., The Epistle to the Hebrews, Revised Edition 1990 (NIC)
Calvin, J., Opera quae supersunt omnia 55, 1896 (CR 83) 1-198
Elliger, K., Das Buch der zwölf Kleinen Propheten II. Die Propheten Nahum, Habakuk, Zefanja, Haggai, Sacharja, Maleachi, 81982 (ATD 25)
Lane, W.L., Hebrews 9-13, 1991 (Word Biblical Commentary 47B)
Michel, O., Der Brief an die Hebräer (1936), (12)6/1966 (KEK 13)
Riggenbach, E., Der Brief an die Hebräer, 2-3/1922 (KNT 14) (Nachdruck Wuppertal 1987)
Spicq, C., L'Épître aux Hébreux II: Commentaire, 3/1952f (EBB)
Weiß, H.-F., Der Brief an die Hebräer, (15)1/1991 (KEK 13)

2. Sonstiges

- Backhaus, K., Der Hebräerbrief und die Paulus-Schule, BZ N.F. 37 (1993) 183-208
Bauer, W., Griechisch-deutsches Wörter zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, 6., völlig neubearbeitete Auflage, hg. v. K. und B. Aland, Berlin 1988
Braun, H., Qumran und das Neue Testament, Bd. I, Tübingen 1966
Bultmann, R., Weissagung und Erfüllung, in: *Ders.*, Glauben und Verstehen. Ges. Aufsätze II, Tübingen 5/1968, 162-186
Gräßer, E., Der Glaube im Hebräerbrief, 1965 (MThSt 2)
--- Rechtfertigung im Hebräerbrief, in: FS E. Käsemann, Tübingen 1976, 79-93 (= *Ders.*, Aufbruch und Verheiligung. Ges. Aufsätze zum Hebräerbrief, 1992 [BZNW 65], 166-180)
--- 16. Sonntag nach Trinitatis - Hebr 10,35-36(37-38)39, CPHNF VI/2 (1996) 153-170
Gunnweg, A.H.J., Habakuk und das Problem des leidenden פִּיטָר, ZAW 98 (1986) 400-415
Hahn, F., Der Ertrag der historisch-kritischen Bibelauslegung für den Glauben und die Kirche, in: A. Raffäel (Hg.), Begegnung mit Jesus? Was die historisch-kritische Methode leistet. Mit Beiträgen von Erich Gräßer, Ferdinand Hahn, Lorenz Oberlinner, Ulrich Ruh, 1991 (Freiburger Akademiestriften, Bd. 1), 67-84
Hurst, L.D., The Epistle to the Hebrews. Its background of thought, 1990 (MSSNTS 65)
Kertelge, K., "Rechtfertigung" bei Paulus. Studien zur Struktur und zum Bedeutungsgehalt des paulinischen Rechtfertigungsbegriffs, 2/1971 (NTA N.F. 3)

Koch, D.-A., Der Text von Hab 2,4b in der Septuaginta und im Neuen Testament, ZNW 76 (1985) 68-85.

--- Die Schrift als Zeuge des Evangeliums. Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus, 1986 (BHTh 69)

Koch, K., Der doppelte Ausgang des Alten Testaments im Judentum und Christentum, JBTh 6 (1991) 215-242

Kosmala, H., Hebräer - Essener - Christen. Studien zur Vorgeschichte der frühchristlichen Verkündigung, 1959 (SPB 1)

Lindemann, A., Paulus im ältesten Christentum. Das Bild des Apostels und die Rezeption der paulinischen Theologie in der frühchristlichen Literatur bis Marcion, 1979 (BHTh 58)

Löhr, H., Umkehr und Sünde im Hebräerbrief, 1994 (BZNW 73)

Lührmann, D., Glaube im frühen Christentum, Gütersloh 1976

- Pistis im Judentum, ZNW 64 (1973) 19-38

Otto, E., Habakuk/Habakukbuch, TRE 14 (1985) 300-306

Rose, Chr., Die Wolke der Zeugen. Eine exegetisch-traditionsgeschichtliche Untersuchung zu Hebräer 10,32-12,3, 1994 (WUNT II/60)

Schrenk, G., Art. εὐδοκῆω κτλ., ThWNT II 736-748

Schröger, F., Der Verfasser des Hebräerbriefes als Schriftausleger, 1968 (BU 4)

Seebass, H., Art. פִּיטָר, ThWAT V. 531-555

Schweizer, E., Art. ψυχῆ, ThWNT IX 635-657

Söding, Th., Zuversicht und Geduld im Schauen auf Jesus. Zum Glaubensbegriff des Hebräerbriefes, ZNW 82 (1991) 214-241

Strobel, A., Untersuchungen zum eschatologischen Verzögerungsproblem auf Grund der spätjüdisch-ursprünglichen Geschichte von Habakuk 2,2ff., 1961 (NT.S 2)

Stuhlmacher, P., "Aus Glauben zum Glauben". - Zur geistlichen Schriftauslegung, ZThK. B 9 (1995) 133-150